

24. Botho Strauß, Tag und Nacht (1987)

Jener Mann, der sich im Winter eine kurze Erholung gönnt in einem kleinen Hotel an der belgischen Küste, bekommt das Zimmer neben einem Paar, das sich Nacht für Nacht aneinander erfreut. Aber wenn er die beiden am Morgen beim Frühstück sieht, versteht er es nicht: sie, die Essensreste mit dem langen Fingernagel aus den Zahnlücken kratzt; er, der über dem Kaffee die Zeitung liest. Kein Wort zwischen den
5 beiden, nur bleierne Gleichgültigkeit. Nachts aber stets die hochgegriffenen Laute, ein Jubel nebenan, als würden zwei Wundertätige sich loben.

Diese beiden Menschen in ihrer vollendeten Stummheit tags, in der Wahrheit des Nichtssagenden, scheinen ihren Mund nur aufzutun, um sich zu rufen in der Nacht. Ihre Liebe wirkt vom Morgen an äußerst verbrüchlich, und wenn sie nachts so unersättlich ist, dann deshalb auch, weil sie unter der Glut, die sie schmieden soll,
10 jedesmal schmilzt. Diese Sisyphos-Freude¹⁾ hat ihnen alles sonst verschlagen oder benommen, das Interesse füreinander, die Wachheit, die Schönheit selbst. Sie sind die Trottel des Tags, die Begeisterten der Nacht.

Es stellt sich indessen heraus ...

Eines Morgens kommen der Gast aus dem Einzelzimmer und die Frau von nebenan miteinander ins Gespräch. Man tauscht Belanglosigkeiten aus, hält sich auf über die mangelhafte Bedienung in dem winterlich öden Badehotel. Er wird auch bekannt mit dem Mann, an dem nun einfach 'nichts dra' ist. Eines
15 weiteren Morgens sitzt dieser nicht mehr mit am Frühstückstisch. Es ist nicht mehr für ihn gedeckt. Die Frau allein auf ihrem gleichen Stuhl, dem Fremden am Nebentisch nun unflankiert und unverdeckt gegenüber, keine Spur von der letzten Nacht auf ihrem Gesicht. "Nun? Was haben Sie sich für heute alles vorgenommen?", fragt der übermüdete Einzelgast, dem inzwischen die Ruhestörungen deutlicher anzusehen
20 sind als ihren Verursachern (Wie denn und bei wem hätte er sich wohl über diese Störungen, die er selbst für heiliger empfand als seine mürbe Ruhe, beschweren sollen?).

"Ach, ich habe ein paar Einkäufe zu erledigen in der Stadt. Und nachmittags - werde ich auch irgend-
etwas tun."

"Ist etwa Ihr Mann abgereist?"

25 "Ja. Ist er."

"Er hat wohl geschäftlich zu tun? Er erzählte von seinem Pech mit den Brüssler Behörden ..."

"Keine Ahnung. Wir haben uns zufällig auf der Herfahrt kennengelernt."

Was hat das zu bedeuten? Dem Einzelreisenden läuft es heiß und kalt über den Rücken. Ein Abenteuer,
zum Greifen nah, macht ihm rote Ohren.

30 Qualvolle Ruhe in der darauffolgenden Nacht nebenan. Totenstille.

Schläft sie oder wacht sie? Wartet sie gar?

Am nächsten Morgen macht er den Vorschlag, gemeinsam einen Ausflug zu unternehmen. Sie besuchen
in Brügge das Memling-Haus. Die Frau scheint sich zu langweilen vor den Meisterwerken, sie wirkt abwesend und gleichgültig, er bemerkt es nicht. Er ist vom Vorgefühl ihres Körpers, der an seiner Seite tagbrav
35 einhergeht, umschlungen und spürt schon, wie er für ihn schlägt, hört, wie sie ihn ruft. Er sieht sich schon nach nebenan gelangt.

Jedoch, bis dahin kommt er nicht. Sie denkt nicht daran. Sie denkt nicht im Traum an ihn. Und so bleibt es auch. Bei ihm nur Gedanken an sie, bei ihr nicht ein einziger an ihn. So gehen sie aus, so schlafen sie
ein, jeder nebenan.

40 'Dass mir aber auch alles zur Qual werden muss!', denkt er.

Dabei verhält sie sich am Tag zu ihm ganz genauso wie zu dem anderen. Kein Unterschied, von außen betrachtet. Sie macht keine Anstalten abzureisen. Sie macht keine Anstalten, die täglichen Verabredungen,
die sie treffen, zu umgehen, die belanglose Gesellschaft, die sie einander bieten, aufzuheben. 'Genausogut
45 hätte der Jubel zwischen sie und mich fahren können!' Aber er war wieder einmal zu spät dran für den Zufall.

Sie sitzen morgens beim Frühstück. Er liest die Zeitung. Sie stochert in den Zähnen. Sie sitzen nun auch
am selben Tisch.

Aufgabe: Analysiere diesen Text!